

# Ausnützen der Gutgläubigkeit

**Ältere Menschen werden besonders oft Opfer von Dieben und Trickdieben. Verhaltensregeln können helfen, die Tricks der Gauner zu durchschauen.**

**E**s läutet an der Haustür. Eine Heimhelferin öffnet die Tür. Draußen stehen zwei Männer, die sich als Polizisten ausgeben. Sie möchten nicht lange stören, hätten nur ein paar Fragen. Die Heimhelferin vermutet, dass die beiden von der Polizeiinspektion im Erdgeschoß kommen und lässt sie herein. Kaum hat sich die Wohnungstür hinter den beiden geschlossen, wird die Heimhelferin überwältigt, in einen Sessel gedrückt, gefesselt und geknebelt. Dasselbe passiert ihrer 80-jährigen, bettlägerigen Klientin. Die Heimhelferin und die alte Dame müssen hilflos mitansehen, wie die beiden „Polizisten“ in aller Ruhe die Wohnung durchwühlen und alles mitnehmen, das ihnen wertvoll erscheint.

**Vertrauen missbrauchen.** Ältere Menschen sind vertrauensselig, oft einsam oder sozial isoliert und manchmal körperlich beeinträchtigt. Sie gehören einer Generation an, für die Werte wie Hilfsbereitschaft und Höflichkeit noch eine größere Rolle spielen. Deshalb funktionieren bei älteren Menschen Strategien der Gauner, wie der Wasserglas-Trick, der Tuchverkäufer-Trick, der Neffentrick oder der Hilfsbereitschafts-Trick. Manche Täter beobachten ältere Menschen und bauen über längere Zeit eine Beziehung zu ihnen auf. Sie helfen ihnen über die Straße, oder bringen ihre Einkäufe nach Hause. Ältere Menschen sind bedürftig nach Kontakt und dem Gefühl, noch gebraucht zu werden. Wenn so ein Täter dann die Wohnung ausräumt, ist die Scham oft genauso groß wie die Verzweiflung über die verschwundenen Wertgegenstände. Vor allem dann, wenn ihnen Angehörige Vorwürfe über ihre Leichtsinnigkeit oder Gutgläubigkeit machen.

**Geringes Risiko.** „Das Auffälligste ist die Kälte und Skrupellosigkeit, mit der Trickdiebe ihre Opfer unter den schwächsten und gebrechlichsten Menschen in unserer Gesellschaft aussuchen“, sagt Abteilungsinspektor Christian Schnatter, stellvertretender Gruppenführer einer Einbruchsgruppe des



**Ältere Menschen fallen oft leicht auf die Tricks von Betrüger herein.**

Landeskriminalamts Wien, der auf Trickdiebstahl spezialisiert ist. Im Laufe der Jahre hat der Kriminalbeamte viel Wissen über Trickdiebe und ihre Opfer erworben. Laut Schnatter würden Täter ältere Menschen als Opfer aussuchen, weil sie mit Trickdiebstahl bei ihnen „das beste Verhältnis von Risiko und Gewinn hätten“. „Sie kommen einfach in die Wohnung, weil ihnen die Opfer die Tür öffnen oder ihnen freiwillig Geld geben“, sagt der Kriminalbeamte. „Und selbst, wenn sie erwischt werden, kommen sie oft glimpflich davon. Weil sich das betagte Opfer nicht mehr genau erinnern kann und weil ihnen im Fall einer Verurteilung ein relativ geringes Strafmaß droht.“ Die Einbruchsgruppe, in der Schnatter tätig ist, hatte 2016 eine Serie von 50 Trickdiebstählen zu bearbei-

ten. Die Täter hatten sich als Bankmitarbeiter ausgegeben, die angeblich Falschgeld auf der Spur waren. „Sie haben vorher angerufen und gefragt, ob die Leute Bargeld zuhause haben. Wenn diese bejaht haben, sind sie gekommen, seriös im Anzug, und haben gesagt, dass sie im Auto einen Apparat zur Überprüfung der Scheine haben. Die meisten Opfer haben ihnen das Bargeld gegeben, weil sie so überzeugend waren“, berichtet Schnatter.

**Kein Telefonbucheintrag.** Der Kriminalbeamte rät älteren Menschen, sie sollen ihren Namen aus dem Telefonbuch streichen. „Wenn jemand einen Vornamen hat, der auf einen älteren Menschen schließen lässt, versuchen Trickbetrüger es“, erklärt Schnatter. Er hat auch Tipps parat, wie Kolleginnen und Kollegen mit älteren Verbrechenopfern umgehen sollen: Ältere Verbrechenopfer brauchen oft lange, damit sie sich überwinden können eine Anzeige bei der Polizei zu machen. Deshalb ist es wichtig, dass Polizistinnen und Polizisten diese Scham- und Schuldgefühle nicht durch eine Bemerkung über ihre Gutgläubigkeit noch verstärken.

Oft bemerken die Betroffenen einen Diebstahl erst nach Wochen, wenn sie gezielt nach einem Gegenstand suchen. Dann ist es schwierig, den Tathergang zu konstruieren. Da heißt es, geduldig zu sein und Widersprüche und Erinnerungslücken zu akzeptieren.

Schlimmer als der materielle Schaden ist für ältere Menschen oft die psychische Belastung, Scham- sowie Schuldgefühle, die Ängste oder der generelle Vertrauensverlust. Viele wagen sich nicht mehr alleine auf die Straße und öffnen niemandem mehr die Haustüre. Deshalb ist es wichtig, dass ältere Verbrechenopfer auf jeden Fall psychologische Betreuung erhalten. Opferhilfsorganisationen wie der WEISSE RING sind dafür spezialisiert.

Polizisten sind meist als erste und manchmal auch als einzige Helfer am Tatort. Sie rufen oft selbst beim Opfer-Notruf 0800 112 112 an und schildern den Vorfall. *Annemarie Mitterhofer*

## PRÄVENTION

### Tipps gegen Trickdiebe

- Keine fremden Personen in die Wohnung oder das Haus lassen.
- Zuerst durch den Türspion blicken und dann entscheiden, ob man die Tür öffnen will.
- Sperrkette vorlegen, wenn man Fremden die Tür öffnet. Ein Glas Wasser oder einen Zettel kann man auch durch einen Türspalt reichen.
- Gas-, Strom-, Heizungsableser werden rechtzeitig schriftlich angekündigt.
- Von Beamten (auch in Uniform) soll man sich einen Dienstausweis zeigen lassen.